

„Immer verzichten wir“

Mehr zum Thema: Frust bei Edersee-Anrainern – Schifffahrtsamt reagiert auf Kritik

Von Matthias Schuldt

AFFOLDERN. Unversöhnlich standen viele Gäste, die sich für Fragen und Diskussionsbeiträge meldeten, der Haltung von Regierungspräsidium, Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSA) gegenüber. Daran änderten die wissenschaftlichen Vorträge der vielen Experten nichts. Thomas Hennig, unter anderem Segelschul-Betreiber und Mit-Initiator der Edersee-Petition 2017, brachte das Gefühl der Anrainer auf den Punkt: „Es ist was passiert, aber nicht genug!“ Ein Stegbetreiber schilderte, wie die Belegung seiner Anlage auf 50 Prozent abgesackt sei. Forderungen und Vorwürfe folgten.

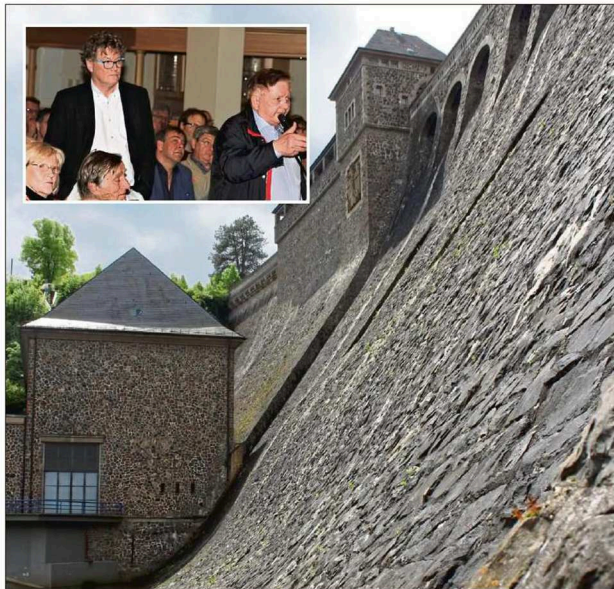
WESERPEGEL AUF 1,10 METER

Wilfried Meyer, Chef der Edersee-Schifffahrt, forderte ein generelles Absenken des Zielpegels bei Hann. Münden von 1,20 Meter auf 1,10 Meter. Er sei an der Weser groß geworden und wisse, dass man bei solchen Verhältnissen fahren könne. Timo Freitag vom WSA bezeichnete diese Aussage als falsch, weil nicht allein technische Fragen zählten. Eine rentable Kiesschifffahrt beispielsweise sei bei 1,10 Meter nicht möglich.

TRIGGERLINIE SENKEN

Axel Benkner, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Regionalverband Eder-Diemel (vormals Wassersportgemeinschaft Eder- und Diemelsee/WSGE), forderte ein Anheben der „Triggerlinie“. Das WSA hat dieses Instrument entwickelt und testet es seit einigen Jahren im Pilotversuch.

Die Triggerlinie legt fest, zu welcher Jahreszeit ab welchem Füllstand des Edersees das Amt sparsamer Wasser ablässt. So reagiert es frühzeitiger als in der Vergangenheit auf geringere oder ausbleibende Niederschläge, sofern es die gesetzlichen Pflichten zu-



Wie gegen eine Wand: Wilfried Meyer (linkes Foto, rechts) und Thomas Hennig kritisierten in der vollen Festhalle von Affoldern die Bewirtschaftung der Talsperre durch das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt.

Fotos: Schuldt

lassen. Katrin Urbitsch, Leiterin des WSA Hann. Münden, wies das Ansinnen zurück: „Wir befinden uns im Pilotversuch, der ausgewertet wird. Eine Änderung jetzt würde die Auswertung behindern.“ Liege sie vor, könne sie sich die Triggerlinie, je nach Ergebnis, entsprechend verschieben.

STREIT UM ZUSAGEN VON 2011

Dr. Edgar Schmal, Wildunger Stadtverordnetenvorste-

her, kritisierte scharf, die Oberweser habe Zusagen aus den Gesprächen des wasserarmen Jahres 2011 gebrochen. Das Absenken des Zielpegels auf 1,10 Meter sei versprochen worden: „Und es sollten Schiffe mit niedrigerem Tiefgang angeschafft werden, doch passiert ist nichts.“

Katrin Urbitsch entgegnete: „Von unserem Amt hat ganz sicher niemand einen Pegel von 1,10 Meter versprochen, weil das nicht funktioniert.“

Regierungspräsident Walter Lübcke legte nach: „Es gibt Schiffe mit geringerem Tiefgang an der Weser und es

wird weiter daran gearbeitet.“

WELLE FÜR KIESBAGGER 2017

„Warum können nicht auch die Kiesschiffer mal eine Woche warten? Wir sollen immer aufs Wasser verzichten“, monierte Hennig eine Welle, die in wasserknappen Zeiten voriges Jahr abgelassen wurde.

„Das war einen Tag mit 1,5 Millionen Kubikmetern. Ein Bagger musste verlegt werden, damit der Betrieb weiterarbeiten konnte“, erklärte Jiri Cemus vom WSA. Eine Woche später wäre dafür noch mehr Wasser aus dem Edersee benötigt worden, fügte er hinzu.



Katrin Urbitsch